



Essays

Nonfiction

1924-03-25

An Marianne Hainisch.

Fürth Ernestine

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19240325&seite=9&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Ernestine, Fürth, "An Marianne Hainisch." (1924). *Essays*. 286.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/286

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

An Marianne Hainisch.

Zum 85. Geburtstag.

Verschieden, wie die Lebensalter selbst, ist auch für jeden Lebensabschnitt die Bedeutung der Geburtstagsfeier. Der sorglosen Kindheit bedeutet sie lediglich festliche Freude, glückliches Genießen. Die Jugend blickt an diesem Tage erwartungsvoll in die Zukunft, Pläne schmiedend, Hoffnungen bauend. Das Alter aber begeht seine Feier im Rückblick auf die Vergangenheit; das geleistete Werk überprüfend, zieht es die Summe des Lebens.

Wenn Du, Marianne Hainisch, heute Schau hältst über Zweck und Bedeutung Deines Lebens, muß ein Gefühl festlicher Weihe Dich erfüllen. Denn ein nur Auserwählten beschiedenes Glück ward Dir zuteil: Du kannst Dir selbst bekennen, daß Dein Leben ein gesegnetes ist, daß Du das reiche Pfund, mit dem ein gütiges Geschick Dich begabt hat, durch harte Selbstzucht, durch unermüdliche Arbeit gut verwaltet und der Allgemeinheit nutzbar gemacht hast. Du, Marianne Hainisch, hast wahrlich fast allzuviel Mühe und Sorge auf Dich genommen, aber dafür ward auch Deinem Wirken und Schaffen auf all den Gebieten Deiner Tätigkeit voller Erfolg beschieden.

Wohl ist auch Dir das Schicksal nicht immer hold gewesen, wohl hast auch Du Dein vollgeschüttet Maß an Leid und Schmerzen zu tragen bekommen. Aber immer nur gütiger und gefestigter gingest Du aus jedem Schicksalsschlag hervor. Pflichterfüllung im kleinen wie im großen ist das Leitmotiv Deines Lebens, und noch jetzt, im hohen Alter, kennst Du keine Schonung für Dich selber, wenn es gilt, Pflichten zu erfüllen.

Was Du, Marianne Hainisch, gewirkt und geschaffen, weiß heute die Welt. Sie sieht, wie der Sohn, den Du erzogen, vom Vertrauen seiner Mitbürger berufen wurde, die höchste Würde unserer jungen Republik zu bekleiden, weil Du, in der Ära finsternen Absolutismus geboren, Deine Zeit weit überflügelnd, den Gedanken der Freiheit und der Demokratie in seine Seele gepflanzt hast. Als berufene Führerin hast Du den macht- und rechtlosen Frauen Österreichs geholfen, den Weg zu bereiten, der sie zu voller staatsbürgerlicher Freiheit geleitet hat. Mit Deinen lieben Händen hast Du als Erste an die Pforten der den Frauen verschlossenen Mittel- und Hochschulen gepocht und, dem sanften Drucke nachgebend, haben sich die Tore den Einlaßheischenden geöffnet. Der Bund österreichischer Frauenvereine, den Du gegründet hast, um in geschlossener Einheit die Forderungen der Frauen wirksamer vertreten zu können, er hat die Wirren der letzten Jahre überdauert, und Deine Schülerinnen sind es, die jetzt ihre bescheidenen Mittel einsetzen, um die Ziele zu erreichen, die Du gesteckt. Dem gewaltigen Gedanken der friedlichen Völkerverständigung warst Du Wegbahnerin und selbst die furchtbaren Erschütterungen des Weltkrieges konnten Dich, die überzeugte Deutsche, in Deiner weltbürgerlichen Einstellung nicht beirren. Heute, mit 85 Jahren, denkst Du daran, die Beschwerden einer großen Reise auf Dich zu nehmen, um Österreich auf der in London tagenden „internationalen Frauenkonferenz zur Verhütung von Kriegen“ zu vertreten.

Wenn ich Dir, verehrte, geliebte Frau, heute grüßend nahe, so geschieht dies aber nicht, um Deine Leistungen zu würdigen, Deine Werke aufzuzählen. Diese Zeilen sollen nur bescheidene Mittler sein, die Gefühle vieler Tausender auszudrücken. Dank und Ehrfurcht zollen Dir die Frauen Österreichs für das, was Du um ihretwillen erstrebt und erreicht. Doch über diese Empfindungen hinaus, die zu hegen Pflicht uns gebietet, bringen wir Dir das Höchste dar, das wir zu geben haben: unsere volle, treue, bewundernde Liebe. Ehrsucht schafft oftmals Fremdheit; Dankbarkeit wirkt bedrückend: Liebe aber verbindet und verknüpft zu unlöslicher Gemeinsamkeit. So fühlen wir uns Dir verbunden, Marianne Hainisch; so lieben wir Dich um Deiner selbst willen. Wer Rat sucht, findet ihn bei Dir; wen ein Kummer

bedrückt, dem stehst Du bei; Verständnis besitztest Du für jede Lage, jede Anschauung: kein Gedanke, der diese unruhevolle Zeit bewegt, ist Dir fremd, doch unbeirrt hältst Du fest an den Ansichten, die Du einmal für richtig erkannt hast. Deine natürliche Geistigkeit, Dein feiner Takt haben Dich, auch ohne wissenschaftliche Ausbildung, befähigt, Freunde und Beraterin geistig höchststehender Männer zu sein. So bist Du, Marianne Hainisch, die Fünfundachtzigjährige, uns nicht die Vertreterin einer überwundenen Frauenart, sondern die Verkörperung des Ideals der neuen Frau.

Wir begrüßen es, daß endlich den Frauen alle Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erschlossen sind; wir sind stolz darauf, daß auf allen Wissensgebieten Frauen ihre Vollwertigkeit erweisen können; aber wir wollen uns davor hüten, die Bedeutung bloßen Wissens zu überschätzen, geistige Werte auf Kosten der ursprünglichsten weiblichen Eigenschaften zu pflegen. Der weiblichen Jugend von heute ist es vergönnt, ihre Persönlichkeit befreit von alten Hemmnissen zu entfalten. Möge diese Freiheit zu voller harmonischer Entwicklung führen und ein Geschlecht heranreifen, dem Du Vorbild bist, Marianne Hainisch, die kluge, geistig gefestigte, selbständig denkende und dabei anmutvolle, gütige mütterliche Frau!

Ernestine Fürth.

An Marianne Hainisch.

Zum 85. Geburtstag.

Verschieden, wie die Lebensalter selbst, ist auch für jeden Lebensabschnitt die Bedeutung der Geburtstagsfeier. Der sorglosen Kindheit bedeutet sie lediglich festliche Freude, glückliches Genießen. Die Jugend blickt an diesem Tage erwartungsvoll in die Zukunft, Pläne schmiedend, Hoffnungen bauend. Das Alter aber begehrt seine Feier im Rückblick auf die Vergangenheit; das geleistete Werk überprüfend, zieht es die Summe des Lebens.

Wenn Du, Marianne Hainisch, heute Schau hältst über Zweck und Bedeutung Deines Lebens, muß ein Gefühl festlicher Weihe Dich erfüllen. Denn ein nur Auserwählten beschiedenes Glück ward Dir zuteil: Du kannst Dir selbst bekennen, daß Dein Leben ein gesegnetes ist, daß Du das reiche Pfund, mit dem ein gütiges Geschick Dich begabt hat, durch harte Selbstzucht, durch unermüdliche Arbeit gut verwaltet und der Allgemeinheit nutzbar gemacht hast. Du, Marianne Hainisch, hast wahrlich fast allzuviel Mühe und Sorge auf Dich genommen, aber dafür ward auch Deinem Wirken und Schaffen auf all den Gebieten Deiner Tätigkeit voller Erfolg beschieden.

Wohl ist auch Dir das Schicksal nicht immer hold gewesen, wohl hast auch Du Dein vollgeschüttet Maß an Leid und Schmerzen zu tragen bekommen. Aber immer nur gütiger und gefestigter gingest Du aus jedem Schicksalsschlag hervor. Pflichterfüllung im kleinen wie im großen ist das Leitmotiv Deines Lebens, und noch jezt, im hohen Alter, kennst Du keine Schonung für Dich selber, wenn es gilt, Pflichten zu erfüllen.

Was Du, Marianne Hainisch, gewirkt und geschaffen, weiß heute die Welt. Sie sieht, wie der Sohn, den Du erzogen, vom Vertrauen seiner Mitbürger berufen wurde, die höchste Würde unserer jungen Republik zu bekleiden, weil Du, in der Ära finsternen Absolutismus geboren, Deine Zeit weit überflügelnd, den Gedanken der Freiheit und der Demokratie in seine Seele gepflanzt hast. Als berufene Führerin hast Du den macht- und rechtlosen Frauen Oesterreichs geholfen, den Weg zu bereiten, der sie zu voller staatsbürgerlicher Freiheit geleitet hat. Mit Deinen lieben Händen hast Du als Erste an die Pforten der den Frauen verschlossenen Mittel- und Hochschulen geklopfelt und, dem sanften Drucke nachgebend, haben sich die Tore den Einlaßheischenden geöffnet. - Der Bund österreichischer Frauenvereine, den Du gegründet hast, um in geschlossener Einheit die Forderungen der Frauen wirksamer vertreten zu können, er hat die Wirren der letzten Jahre überdauert, und Deine Schülerinnen sind es, die jetzt ihre bescheidenen Mittel einsetzen, um die Ziele zu erreichen, die Du gesteckt. Dem gewaltigen Gedanken der friedlichen Völkerverständigung warfst Du Wegbahnerin und selbst die furchtbaren Erschütterungen des Weltkrieges konnten Dich, die überzeugte Deutsche, in Deiner weltbürgerlichen Einstellung nicht beirren. Heute, mit 85 Jahren, denkst Du daran, die Beschwerden einer großen Reise auf Dich zu nehmen, um Oesterreich auf der in London tagenden „internationalen Frauenkonferenz zur Verhütung von Kriegen“ zu vertreten.

Wenn ich Dir, verehrte, geliebte Frau, heute grüßend nahe, so geschieht dies aber nicht, um Deine Leistungen zu würdigen, Deine Werke aufzuzählen. Diese Zeilen sollen nur bescheidene Mittler sein, die Gefühle vieler Tausender auszudrücken. Dank und Ehrfurcht zollen Dir die Frauen Oesterreichs für das, was Du um ihretwillen erstrebt und erreicht. Doch über diese Empfindungen hinaus, die zu hegen Pflicht uns gebietet, bringen wir Dir das Höchste dar, das wir zu geben haben: unsere volle, treue, bewundernde Liebe. Ehrfurcht schafft oftmals Fremdheit; Dankbarkeit wirkt bedrückend; Liebe aber verbindet und verknüpft zu unlöslicher Gemeinsamkeit. So fühlen wir uns Dir verbunden, Marianne Hainisch; so lieben wir Dich um Deiner selbst willen. Wer Rat sucht, findet ihn bei Dir; wen ein Kummer bedrückt, dem stehst Du bei; Verständnis besitzest Du für jede Lage, jede Anschauung; kein Gedanke, der diese unruhvolle Zeit bewegt, ist Dir fremd, doch unbeirrt hältst Du fest an den Ansichten, die Du einmal für richtig erkannt hast. Deine natürliche Geistigkeit, Dein feiner Takt haben Dich, auch ohne wissenschaftliche Ausbildung, befähigt,

Freundin und Beraterin geistig höchststehender Männer zu sein. So bist Du, Marianne Hainisch, die Fünfundachtzigjährige, uns nicht die Vertreterin einer überwundenen Frauenart, sondern die Verkörperung des Ideals der neuen Frau.

Wir begrüßen es, daß endlich den Frauen alle Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten erschlossen sind; wir sind stolz darauf, daß auf allen Wissensgebieten Frauen ihre Vollwertigkeit erweisen können; aber wir wollen uns davor hüten, die Bedeutung bloßen Wissens zu überschätzen, geistige Werte auf Kosten der ursprünglichsten weiblichen Eigenschaften zu pflegen. Der weiblichen Jugend von heute ist es vergönnt, ihre Persönlichkeit befreit von alten Hemmnissen zu entfalten. Möge diese Freiheit zu voller harmonischer Entwicklung führen und ein Geschlecht heranreifen, dem Du Vorbild bist, Marianne Hainisch, die kluge, geistig gefestigte, selbständig denkende und dabei anmutvolle, gütige mütterliche Frau!

Ernestine Fürth.